



WESTBERLINS WIRTSCHAFT UND IHRE
BEZIEHUNGEN ZUR SCHWEIZ

Quellen: Ueber die Wirtschaft Westberlins und ihre Beziehungen zur Bundesrepublik und zum Ausland existieren umfassende, periodisch publizierte Angaben. Die gesamte wirtschaftliche und demographische Entwicklung kann in der monatlich veröffentlichten "Berliner Statistik" des Statistischen Landesamtes Berlin verfolgt werden. Die Fülle des Zahlenmaterials wird regelmässig auch in Sonderheften dieses Amtes sowie in einer Anzahl Tageszeitungen und Zeitschriften der Stadt zu Berichten und Kommentaren verarbeitet. Besondere Erwähnung verdienen dabei die Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Berlin in deren alle zehn Tage erscheinenden Publikation "Die Berliner Wirtschaft". Einzelprobleme von Handel und Industrie erfahren ausserdem immer wieder eingehende Erörterungen in den Veröffentlichungen der grössten Banken, so namentlich der "Berliner Bank". Von bedeutendem Wert sind ferner die Studien der "Weltwirtschaftlichen Gesellschaft" sowie die an der Freien Universität angestellten nationalökonomischen Untersuchungen.

empfehlen!

Wie ein letzter Zahn in einem sonst leeren Gebiss nimmt sich das abgebildete Gebäude der Schweizerischen Delegation aus in einem dem Brandenburger Tor und dem alten Reichstagsgebäude nahen, ehemals dicht bebauten Stadtteil, der in den Bombennächten des zweiten Weltkrieges verglühte. Wo früher Regierungs- und Privatbauten dem nordwestlichen Zentrum Berlins ihr Gepräge gaben, durchschneiden heute scheinbar sinnlos angelegte, mit Grasbüscheln durchsetzte Strassenzüge weite Grünflächen, die einer späteren Neugestaltung des Zentrums vorbehalten sind - erstaunlicher Anblick einer erstaunlichen Stadt:



Die Fläche Berlins nimmt auf einer Landkarte Deutschlands einen bescheidenen Platz ein. Zieht man in Betracht, dass die Stadt seit dem 13. August 1961 radikal entzweigeschnitten ist, so zögert man zunächst, von einem "Wirtschaftsraum" Westberlin zu sprechen; denn dieses Gebiet ist doch praktisch identisch mit einer "halben Stadt".

Doch man täusche sich nicht: Die Innerstädte von 16 westdeutschen Grosstädten finden auf dem Gebiet Westberlins bequem Platz, darunter Köln, München, Frankfurt und Düsseldorf. Mit einer Fläche von rund 480 km² nimmt Westberlin etwa die Mitte ein zwischen den Flächen der Kantone Obwalden und Baselland.

Dieses Westberlin, wie es sich heute präsentiert, ist eine moderne Agglomeration in doppeltem Sinne: modern, weil die Stadt flächen- und bevölkerungsmässig sich erst in der zweiten Hälfte des 19. sowie im 20. Jahrhundert sprunghaft zur Grosstadt entwickelt hat. In 100 Jahren hat die Bevölkerung ganz Berlins sich von rund 600.000 auf rund 3,3 Millionen vervielfacht; 2,2 Millionen leben heute in Westberlin. Und modern ist Westberlin ferner, weil es sich nach dem zweiten Weltkrieg, genauer: seit dem Beginn des Wiederaufbaus mit dem Abbruch der Blockade im Frühsommer 1949 aus Schutt und Asche erhoben hat. Bedingt durch die besondere Lage der Stadt und durch die politischen Umstände, begann die wirtschaftliche Erholung Westberlins später als in der Bundesrepublik, und an ihrem Ausgangspunkt gab es mehr Zerrüttung und Not als irgendwo anders in Deutschland. Ein Blick auf die Arbeitslosenzahlen bezeugt es: 190'000 noch im Juni 1954, oder 20,5% der unselbständig Erwerbenden, gegenüber 5,8% im Bundesgebiet.

Umsätze und Beschäftigtenzahlen

Seither hat die Westberliner Wirtschaft sich mit bemerkenswerter Raschheit von den Kriegsschäden erholt. Die Umsätze

der Industrie (Betriebe mit mehr als zehn Beschäftigten) stiegen von 6,72 Milliarden DM im Jahre 1958 auf 9,56 Milliarden im Jahre 1961; die Steigerung betrug in drei Jahren also 42%. 1961 allein stiegen die Industrieumsätze in Westberlin um etwa 1 Milliarde oder 11% gegenüber einer Zunahme von 6% in Westdeutschland. Die Zahl der in der Industrie Beschäftigten stieg von monatlich durchschnittlich 291'000 im Jahre 1958 auf 323'000 im Jahre 1961, also um 11%, während die Gesamtzahl der Ende 1961 beschäftigten Arbeitnehmer bei 914'000 lag. Die Arbeitslosenzahl lag Ende August 1960 bei knapp 13'000 und erreichte damit die bisher niedrigste Nachkriegsquote von nur 1,4% der Beschäftigten (Bundesrepublik 0,5%).

Welches sind nun die wichtigsten industriellen Faktoren des hohen Entwicklungsstandes der Westberliner Wirtschaft? Am Gesamtumsatz der Westberliner Industrie waren im vergangenen Jahr die Produktionsmittelindustrien mit etwa 55%, die Verbrauchsgüterindustrien mit rund 45% beteiligt. Die grösste Bedeutung in der gesamten Industrie hat zweifellos die traditionell in Berlin domizilierte Elektroindustrie aufzuweisen, die mit einem Umsatzanteil von 29% an der Spitze liegt, gefolgt vom Maschinenbau, auf den etwa 11% entfallen. Nimmt man die wichtigsten Sparten der Verbrauchsgüterindustrien dazu, nämlich die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (19%) und die für Berlin ebenfalls bedeutsame Bekleidungsindustrie (11%), so ergibt sich für diese vier Industriezweige zusammen ein Umsatzanteil von rund 70%. Am Rest partizipiert nur noch die chemische Industrie mit einem Anteil von mehr als 5% (6,5%), während das Umsatzvolumen aller übrigen Industriezweige geringer ist und sich auf die Sparten Stahlbau, NE-Metalle, Eisen und Stahl, Eisen- und Metallwaren, Fahrzeuge, Feinmechanik und Optik, Steine und Erden, Druck, Papier, Leder und Textil, Holzverarbeitung sowie Feinkeramik und Glas verteilt. Das im Vergleich zu Westdeutschland raschere Wachstum der Westberliner Industrie im Jahre 1961

reflektiert den verhältnismässig hohen Anteil derjenigen Industrien an der Westberliner Wirtschaft, die von der Hochkonjunktur am stärksten profitiert haben. Aber es beweist auch, dass trotz des tiefen Einschnitts, den der 13. August 1961 für das Schicksal der Stadt bedeutete, als der Westberliner Wirtschaft mit einem Schlage etwa 55'000 Arbeitskräfte entzogen wurden, das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Westberliner Industrie nicht erschüttert wurde und dass dieses Vertrauen gerechtfertigt war.

Aussenhandel

Das zeigt auch der Aussenhandel: Westberlin ist zwar mit seinen 2,2 Millionen Einwohnern das grösste Verbrauchszentrum des westdeutschen Wirtschaftsgebietes, aber wie die Schweiz ist die Westberliner Wirtschaft auf intensiven Handelsverkehr mit der Umwelt angewiesen, indem sie vornehmlich vom Veredelungsverkehr lebt, also Rohstoffe bezieht und Fertigwaren liefert. Blieb 1960 noch rund ein Viertel der industriellen Gesamtproduktion in Westberlin, so sank der Eigenverbrauch im vergangenen Jahr auf ein Fünftel. Der weitaus grösste Teil der Industrieproduktion, volle 60-65%, geht seit Jahren nach Westdeutschland. Indessen bedingt die Lage der Stadt Importe aus der Bundesrepublik, die noch um rund 1 Milliarde DM höher liegen als die Exporte dorthin, sodass Berlin - auch hierin der Schweiz vergleichbar - trotz seiner aktiven Aussenhandelsbilanz (die den Verkehr mit der Bundesrepublik nicht berücksichtigt) ein chronisches Handelsbilanzpassivum aufweist. Mit rund 800 Millionen DM blieb es 1961 erstmals unter der Milliardengrenze. Der extrem intensive Warenaustausch mit der Bundesrepublik weist einerseits auf das Vorliegen eines einheitlichen westdeutsch-westberlinischen Wirtschaftsgebietes hin und beleuchtet andererseits die überragende Bedeutung der Strassen-, Bahn-, Wasser- und Flugverbindungen zwischen Berlin und Westdeutschland.

Zählt man Eigenverbrauch und Warenverkehr mit der Bundesrepublik zusammen, so ergibt sich, dass für den Absatz Westberliner Industrieerzeugnisse auf ausländischen Märkten noch rund ein Siebtel oder etwa 14% bleiben. Ein weiteres Indiz für das Aussergewöhnliche der Lage Westberlins erhellt aus der Tatsache, dass die Exporte nach dem die Stadt umschliessenden Ostdeutschland 1% der Industrieproduktion nicht übersteigen.

Zu den Aussenhandelszahlen Westberlins ist zu bemerken, dass ihr Aussagewert insofern begrenzt ist, als die Zahlen nur über den direkten Warenverkehr zwischen der Stadt und dem Ausland Aufschluss erteilen, nicht aber über die indirekt über die Bundesrepublik abgewickelten Ein- und Ausfuhren.

Der Export erreichte 1961 die Höhe von 1,4 Milliarden DM. Die Wachstumsrate war trotz der Abschwächung der internationalen Investitionskonjunktur und trotz der DM-Aufwertung mit 15% fast doppelt so hoch wie 1960 und betrug das Zweieinhalbfache der Zuwachsrate in der Bundesrepublik. Von der beachtlichen Exportausweitung von 179 Mill. DM profitierten die europäischen Märkte mit einem Zuwachs von 134 Mill. weitaus am meisten. Sie nehmen nun 63% der gesamten Westberliner Ausfuhr auf, während die restlichen 37% sich auf Amerika (18%), Asien (13%), Afrika (4%) und Australien (2%) verteilen.

Bemerkenswert ist bei der jüngsten Entwicklung vor allem eine zwar langsame, aber fortgesetzte Verlagerung der Warenströme innerhalb Europas, wie sie von der wirtschaftlichen Blockbildung bedingt wird. Es erstaunt nicht, dass die Ausfuhr Berlins nach den EWG-Ländern sich um volle 27% auf 379 Mill. DM erhöht hat. Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (ohne die Bundesrepublik) nimmt jetzt 27% der Ausfuhr Westberlins ab, während es 1960 noch 24% waren. Damit lag der Anteil der EWG zum ersten Mal höher als derjenige der EFTA, der gegenüber 1960 um 16% auf 352 Mill. DM zunahm. Immerhin wurden die Exporte in den EFTA-Raum also immer noch überdurchschnittlich gesteigert. Indessen weist etwa ein Vergleich zwischen den Niederlanden und Dänemark als Handelspartner Westberlins, die zwei verschiedenen

Wirtschaftsgruppierungen angehören, auf die Auswirkungen von Zollpräferenzen und Diskriminierungen hin: Die Niederlande waren zwar schon lange der grösste Abnehmer Westberliner Produkte; ihre Bezüge steigerten sich 1961 um 30% auf 209 Mill. DM. Führt aber 1960 noch Dänemark vor den Niederlanden und Italien als Hauptlieferant Westberlins, so lautet die Reihenfolge jetzt: Niederlande (112 Mill.), Dänemark und Italien (je 108 Mill.).

Die Beziehungen zur Schweiz

Der Warenaustausch zwischen der Schweiz und Westberlin weist ein beachtliches Niveau auf. Allerdings entwickeln sich die schweizerischen Ausfuhren nach und die Einfuhren aus Berlin sehr unterschiedlich. Sind die schweizerischen Exporte von 1959 bis 1961 nur mässig, von 30,1 auf 33,0 Mill. DM gestiegen, wobei es 1961 praktisch zu überhaupt keiner Ausweitung kam, so entwickelten sich unsere Importe aus Westberlin in der gleichen Zeit sprunghaft von 50,7 über 64,4 auf 89,4 Mill. DM. Die Zuwachsraten lauten also 30 und 39%, sodass unsere Handelsbilanz mit Westberlin im Jahre 1961 mit 56,4 Mill. DM defizitär war. Hauptverantwortlich für unsere beträchtlichen Mehrbezüge im vergangenen Jahr waren dabei aussergewöhnlich stark gesteigerte Lieferungen von Roh- und Altmetall, NE-Metall-Vorerzeugnissen sowie, in geringerer Masse, von Maschinen und Bekleidung. Die folgende Aufstellung gibt über die wichtigsten der zwischen Westberlin und der Schweiz in den Jahren 1959 - 1961 ausgetauschten Güter Auskunft. Sie zeigt auf der Importseite, dass elektrotechnische Erzeugnisse und Bekleidung - klassische Berliner Ausfuhrsgüter - ständig eine hervorragende Stellung einnehmen, während aber gleichzeitig in den letzten drei Jahren unsere Einfuhren an Roh- und Altmetall sowie an NE-Metall-Vorerzeugnissen einen geradezu meteorenhafte Anstieg erfahren haben. Ob dieser kontinuierlich ist, bleibt abzuwarten. Auf der Ausfuhrseite halten Gewebe und Gewirke, Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse regelmässig

die besten Plätze inne. Bei der Zusammenarbeit zwischen der Berliner Bekleidungs- und der schweizerischen Gewebeindustrie kann man von einer eigentlichen Symbiose sprechen.

Schweizerische Ausfuhr nach Westberlin (in 1'000 DM)

	<u>1961</u>	<u>1960</u>	<u>1959</u>
Maschinen	4'150	4'075	3'847
Elektrotechnische Erzeugnisse	3'122	2'862	2'942
Eisen- und Metallwaren	1'145	1'032	616
Uhren, Feinmechanik/Optik	1'677	1'749	1'851
Chemische Vorerzeugnisse	1'174	603	967
Chemische Halbwaren	469	454	-
Chemische Enderzeugnisse	1'301	1'401	1'707
Papierwaren, Bücher	1'583	1'377	710
Rohseide, Kunstseide, Gespinste	839	748	642
Gewebe, Gewirke	11'881	12'587	12'849
Bekleidung	1'085	1'050	830
Sonstige Vorerzeugnisse	1'014	2'065	-

Schweizerische Einfuhr aus Westberlin (in 1'000 DM)

	<u>1961</u>	<u>1960</u>	<u>1959</u>
Rohmetall, Altmetall (Schrott)	10'802	2'244	7
Eisen-Vorerzeugnisse	2'483	2'486	517
Eisenwaren	2'137	-	-
NE-Metall-Vorerzeugnisse	8'890	3'589	324
Werkzeugmaschinen	3'474	2'416	2'193
Papier- und Druckmaschinen	3'627	3'230	2'848
Büromaschinen	2'270	1'560	-
Sonstige Maschinen	3'893	2'371	2'496
Elektrotechnische Erzeugnisse	22'221	21'308	18'249
Feinmechanik/Optik	3'135	3'188	2'846
Pharmazeutische Erzeugnisse	2'799	1'653	-
Bekleidung	9'882	7'520	6'775
Bücher, Karten, Noten, Bilder	3'770	3'404	3'262

Indessen ergibt die Beobachtung des schweizerisch-westberlinischen Warenverkehrs ein einseitiges Bild, wenn man nicht gleichzeitig des erstaunlichen Ausmasses gedenkt, in dem die Schweizer Industrie, sei es mit Produktionsstätten, sei es in Form von Absatzorganisationen, in Westberlin tätig ist und direkt

oder indirekt für den guten Ruf unseres Landes wirbt. An Beispielen seien nur einige der bedeutendsten hier stichwortartig erwähnt: Unsere führenden chemisch-pharmazeutischen Firmen besitzen in dieser Stadt ihre eigenen Verkaufsorganisationen. Die Schindler-Aufzügefabrik existiert in Berlin schon seit über 50 Jahren und beschäftigt heute in ihrer Berliner Fabrik rund tausend Personen. Die "Sarotti" AG., die zum Nestlé-Konzern gehört, ist Berlins grösster Schokoladenhersteller mit dem täglichen Stromverbrauch einer Stadt von 100'000 Einwohnern. Die Bfha-Werke, die von der Bell A.G. kontrolliert werden, sind mit ihren rund 1000 Arbeitern und Angestellten eine der grössten Fleischwarenfabriken Berlins. Sie verkaufen ihre Produkte in Westdeutschland und in rund 50 Stadtfilialen mit dem Namen "Heft", wo noch einmal 500 Personen beschäftigt werden. Und wer sich beim Liftfahren, Schokoladenknabbern und Würsteessen seine Schuhe durchgelaufen hat, wird keine Mühe haben, um unter den Schuhgeschäften Berlins an den elegantesten Punkten der Grosstadt den Namen "Bally" zu finden.

Somit ist die Schweiz nicht nur ein hervorragender Abnehmer Westberliner Exporte - sie stand 1961 hinter den Niederlanden an zweiter Stelle - , sondern sie nimmt auch im Westberliner Wirtschaftsleben an Ort und Stelle regen Anteil und trägt bei zur Stabilisierung und Entwicklung einer Stadt, die neben viel Selbstvertrauen auch dasjenige der Umwelt dringend benötigt. Sie sucht es - mit Erfolg - nicht zuletzt durch die regelmässige Veranstaltung von Messen und Ausstellungen zu erhalten, deren bedeutendste hier abschliessend Erwähnung finden mögen: die im Februar stattfindende internationale Grüne Woche Berlin, die als repräsentativste deutsche Landwirtschafts-, Nahrungs- und Genussmittelschau schon verschiedentlich eine schweizerische Beteiligung erlebt hat, und die im Herbst abgehaltene Deutsche Industrieausstellung. An diesen Messen wird besonders deutlich, welche breite Wirtschaftsströme Berlin mit der Welt und namentlich mit Westeuropa verbinden.

Andres

K O P I E



SCHWEIZERISCHE DELEGATION

Postscheckkonto DM West: Berlin West Nr. 30600
Telegramm-Adresse: Schweizdelegat Berlin

SPRECHSTUNDEN 9.30 - 13 Uhr
AUSSER MITTWOCHS UND SONNABENDS

M.11.22. - II - CX/sc.

Bitte dieses Zeichen in der Antwort wiederholen

ad: D/331/D/fr



BERLIN NW 21, den 7. Mai 1962.
FORST-BISMARCK-STRASSE 4
TELEFON: 39 53 21

Office suisse d'expansion commerciale

Lausanne
Rue Bellefontaine 18

9

an	HW	JR	DB	WH			a/2
Datum	10.5			17.5			
Visa	6	6	DB				
EPD		- 9. 5. 62				11	
S.C. 41. A. 1110.							

Herr Direktor,

Ich beehre mich, auf mein Schreiben vom

2. Januar sowie auf Ihre Antwort vom 12. Januar 1962 zurückzukommen und bin in der Lage, Ihnen den damals angekündigten Aufsatz über WESTBERLINS WIRTSCHAFT UND IHRE BEZIEHUNGEN ZUR SCHWEIZ für Ihre Exportzeitschrift "Schweizer Industrie und Handel" zu übermitteln. Ich hoffe, dass dieser Beitrag Ihnen dienlich sein wird. Dem Aufsatz liegt ein Negativ bei, das den Bau der Schweizerischen Delegation in Berlin zeigt, und für dessen gelegentliche Rückerstattung ich Ihnen dankbar wäre.

Ich versichere Sie, Herr Direktor, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER CHEF DER SCHWEIZERISCHEN DELEGATION

sig. Andres

- Beilage:
 1 Briefdoppel
 1 Negativ
 1 Aufsatz i.D.

Je 1 Kopie geht an: Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements (m.Beilage);
Abt.f.Politische Angelegenheiten des EPD (m.Beilage).